nissen, die unser Wissen in vieler Beziehung ergänzen. Im speziellen Teil werden u. a. abgehandelt: Mauserfragen, Sinnesleistungen, Stimme, Bestandsentwicklung, Winteraufenthalt und Wanderungen, Habitat, Ernährung und Gewölle. Fragen der Siedlungsdichte und der Reviergrößen und schließlich viele Einzelheiten, die mit dem Fortpflanzungszyklus im Zusammenhang stehen. Darüber hinaus gibt es auch manche Ansätze, die ethologische und populationsökologische Fragen berühren. Der Autor betont aber in seiner Einleitung, daß gerade auf diesen zuletzt genannten Gebieten noch manche Arbeit zu leisten sei.

Es ist daher besonders auch im Hinblick auf den Weitergang der Forschung schade, daß diese Arbeit nicht jedem Interessenten ohne weiteres zugänglich ist. Diese gründliche und sorgfältige Studie von SCHELPER wäre m. E. eine hervorragende Basis, das bisher vorliegende Brehmheft von R. MÄRZ (1968) in einer künftigen Neuauflage wesentlich zu ergänzen oder gar zu ersetzen. G. BERG-SCHLOSSER

50 Jahre „Untermain" Rückblick — Ausblick[1])

von WERNER KEIL, Frankfurt am Main

Am 7. Mai 1924[2]) trafen sich im Hotel „Zur Post" in Fechenheim 18 am Natur- und Vogelschutz Interessierte, die sich nach einem Referat des Vorsitzenden des Offenbacher Vogelschutzvereins entschlossen, einen eigenen Verein zu gründen. Sie gaben ihm den Namen „Vereinigung für Vogel- und Naturschutz Fechenheim". Den Vorsitz übernahm der naturkundlich interessierte und sehr aktive Rektor der Fechenheimer Volksschule, PHILIPP SCHILLING.

Fechenheim war damals noch eine selbständige Gemeinde und gehörte zum Kreis Hanau. Die Gemeindeverwaltung veröffentlichte im „Fechenheimer Anzeiger" eine amtliche Bekanntmachung, aus der hervorging, dem neugegründeten Verein volle Unterstützung zu gewähren. Außerdem wurden Mitglieder des Vereins mit der Wahrung der Vogelschutzbelange im Gemeindebereich beauftragt. Eine weitere Starthilfe gab die Nachbargemeinde Bergen-Enkheim, die ein Waldstück, das sogenannte Seckbacher Eck, zur Einrichtung einer Vogelfreistätte zur Verfügung stellte.

Die Mitglieder des jungen Vereins beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Vogel- und Naturschutzarbeit. Sie befaßten sich auch mit der Vogelberingung als Hilfsmittel der Vogelforschung. Die hierdurch erforderliche enge Zusammenarbeit mit der für Hessen schon damals zuständigen Vogelwarte Helgoland führte dazu, daß sich die Vogelwarte mit der Errichtung einer Zweigberingungsstelle „Untermain" der Staatlichen Vogelwarte Helgoland — wie der offizielle Titel lautete — einverstanden erklärte. Dies war 1927. Diese gute Zusammenarbeit zwischen der Vogelwarte Helgoland und „Untermain" hat sich bis heute als gut und nützlich erwiesen.

Im Jahre 1927 übernahm SEBASTIAN PFEIFER den Vorsitz des Vereins, den er 32 Jahre lang leitete. Er ist heute dessen Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender.

[1]) Anläßlich der 50-Jahr-Feier der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain" am 21. 9. 1974 im evangelischen Gemeindesaal in Bergen-Enkheim als Vortrag gehalten.

[2]) Die Daten sind den seit 1925 erschienenen Geschäftsberichten des Vereins entnommen.

Eine weitere wichtige Säule der Vereinstätigkeit war die Herausgabe eines besonderen Jahresberichtes, der neben dem Geschäfts- und Beringungsbericht auch vogelkundliche Arbeiten der Mitglieder veröffentlichte. Die Durchführung von Vorträgen und Führungen vervollständigten die Arbeit des Vereins.

Die rege Tätigkeit der Vereinigung machte es möglich, daß bereits im Jahre 1931 am Berger Hang eine kleine Beobachtungsstation auf eigenem Gelände errichtet werden konnte. Bei ihrer Einweihung wurde gleichzeitig ein Gedenkstein für den 1930 verstorbenen Ehrenvorsitzenden Rektor SCHILLING enthüllt.

Einige Jahre später, man schrieb das Jahr 1937, entschloß man sich, den Namen des Vereins zu ändern, um so die Zweigberingungsstelle der Vogelwarte Helgoland gänzlich in den Verein zu integrieren. Man einigte sich, den Namen „Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain der Staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V." zu führen. Er wurde bis heute beibehalten.

1949 fand in der neu errichteten Vogelschutzwarte am Rande des Fechenheimer Waldes die 25-Jahr-Feier statt. Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. WALTER KOLB und der damalige Leiter der Vogelwarte Helgoland, Professor Dr. RUDOLF DROST, hielten die Festansprache.

Im Jahre 1954 entstand am Berger Hang eine größere Beobachtungsstation, die den Erfordernissen, die die Nachkriegszeit mit sich brachte, besser gerecht wurde. In den folgenden Jahren bauten die dort tätigen Mitglieder das Gelände an der Station zu einer vorbildlichen Vogelfangstation aus. Jährlich werden dort viele Tausende von Vögeln, besonders in den Zugzeiten im Frühjahr und Herbst, beringt.

Der sich ständig in Form und Inhalt erweiternde Jahresbericht erhielt im Jahre 1953 den Namen „Luscinia", nach dem wissenschaftlichen Gattungsnamen von Blaukehlchen und Nachtigall. Heute erscheinen jährlich 2 Hefte — oder ein Doppelheft.

Die „Luscinia" ist jetzt die vogelkundliche Zeitschrift für Hessen und somit das Nachschlagewerk der hessischen Vogelkundler. Die Bedeutung unserer Zeitschrift kommt auch durch den Literaturaustausch mit über 100 Bibliotheken von Universitäten und ornithologischen Gesellschaften in aller Welt zum Ausdruck.

Auf diese Weise erhält die Bibliothek von „Untermain" die meisten ornithologischen Zeitschriften der Welt. Diese stehen den Mitgliedern für ihre eigene vogelkundliche Arbeit zur Verfügung.

Von Beginn an ging es dem Verein darum, die im Osten von Frankfurt am Main vorhandenen Altmainarme als letzte Zufluchtstätten der im Ballungsraum Rhein-Main mehr und mehr bedrängten und bedrohten Wasser- und Sumpfvogelwelt zu erhalten. Es war ein mühevoller Weg bis es dann im Jahre 1937 endlich gelungen war, daß sowohl das Seckbacher Ried wie auch das Enkheimer Ried als ordnungsgemäße Naturschutzgebiete ausgewiesen wurden.

Das im Stadtbereich von Frankfurt gelegene Seckbacher Ried ist rund 7 ha groß und ist auch heute noch das einzigste Naturschutzgebiet im Bereich des Stadtkreises Frankfurt. Das Enkheimer Ried stellt das älteste Gebiet im Landkreis Hanau dar. Es liegt im Stadtbereich von Bergen-Enkheim und hatte zur Ausweisungszeit eine Größe von 8,6 ha.

Nach dem letzten Weltkrieg erfolgte im Jahre 1952 die Unterschutzstellung des größten hessischen Naturschutzgebietes, der Kühkopf-Knoblochsaue mit 2378 ha, auch hieran hatte die Beobachtungsstation maßgeblichen Anteil. Gingen doch die diesbezüglichen Bemühungen zur Unterschutzstellung auf die 30er Jahre zurück.

An der Gründung der späteren Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland im Jahre 1937 — sie führte zunächst den Namen Südwestdeutsche Vogelschutzwarte — hatte die Vogelkundliche Beobachtungsstation ebenfalls Anteil. Es ergab sich dann auch eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen, die sich als nützlich und vorteilhaft erwiesen hat. Diese enge Verflechtung führt soweit, daß sehr viele Mitglieder von „Untermain" die Auffassung vertreten, sie seien Mitglieder der Vogelschutzwarte.

Die Beringungsarbeit der Station, anfangs von 20—25 Beringern aus dem Untermaingebiet getragen, bewegte sich in den 20er und 30er Jahren nach heutigen Maßstäben gemessen in bescheidenen Verhältnissen. So wurden jährlich etwa 3000 bis 5000 Vögel von 80—90 Arten beringt. Heute wird die Beringungsarbeit von 30—35 Beringern vorgenommen, die zwischen 20 000 und 30 000 Vögel von 130 bis 140 Vogelarten beringen. Allein eine Beringergemeinschaft in Südhessen beringt derzeit jährlich mehr als 6000 Vögel. Diese relativ großen Zahlen kommen durch die Verfeinerung der Fangtechnik und die Verbesserung der Fanggeräte zustande. Die Verkürzung der Arbeitszeit bietet eine intensivere Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Zeit an den Wochenenden.

Während sich in den ersten Jahrzehnten die Beringer der Station auf das Untermaingebiet konzentrierten, dehnt sich das Beringernetz des Vereins heute über Süd- und Mittelhessen aus. Diese nun ebenfalls 50jährige Beringungsarbeit brachte es mit sich, daß wir nun über den Zug vieler Vogelarten unserer Heimat gute Kenntnisse besitzen, die uns auch bei der Vogelschutzarbeit sehr zustatten kommen.

50 Jahre „Untermain"-Arbeit dokumentiert gleichzeitig 50 Jahre Vogel- und Naturschutztätigkeit und zeigt deutlich, welcher Wandel sich in dieser Zeit vollzogen hat. Blättert man in den alten Jahresberichten von „Untermain", so lassen sich immer wieder mahnende Stimmen hören, die auf den Ausverkauf unserer Landschaft und auf die zunehmende Verarmung der Natur hinweisen. Meist verhallten solche Rufe ungehört auch bei den maßgeblichen Stellen.

Es gehörte sehr viel Idealismus dazu, um die Arbeit trotzdem fortzusetzen. Meist war sie auf den Schutz höhlen- und freibrütender Vogelarten sowie auf die Durchführung einer sachgemäßen Winterfütterung beschränkt.

Aus diesem Grund kann die Unterschutzstellung der beiden Naturschutzgebiete im Osten von Frankfurt vor dem letzten Krieg nur von demjenigen voll gewürdigt werden, der sich mit der Problematik des Vogel- und Naturschutzes beschäftigt.

Damit sei der geschichtliche Rückblick abgeschlossen. Es sollen nachstehend einige Aspekte für die zukünftige Arbeit aufgezeichnet werden.

Zunächst einen kurzen Überblick über die derzeitige Situation unserer Vogelwelt in unserem Raum.

Seit der Jahrhundertwende sind in unserem Hessenlande nicht weniger als 14 Vogelarten überwiegend durch menschliche Eingriffe — wie etwa Straßenbau,

Industrie, Supermärkte, Wohngebiete, Giftanwendung, Flußbegradigungen, Entwässerung von Feuchtgebieten, Heckenvernichtung, Umwandlung der Flüsse in Abwässerkanäle, direkte Verfolgung durch den Menschen — ausgerottet worden.

Ohne Rücksicht auf die ökologischen Zusammenhänge wurden Lebensstätten sowie Ernährungsgrundlagen dieser Arten zerstört. Weitere 22 Arten, zu denen z. B. Graureiher, Weißstorch, Haubentaucher, Steinkauz, Eisvogel, Wendehals und das Blaukehlchen gehören, sind in ihrem Bestand stark bedroht. Als Beispiel möchte ich nur den Rückgang unseres Weißstorches aufzeigen.

Im Jahre 1948 gab es in Hessen noch 168 Paare, die Jungvögel großzogen. 10 Jahre später lag die Zahl schon unter 100. Im Jahre 1973 konnten in Hessen nur noch 3 Paare mit erfolgreichen Bruten ermittelt werden. Diese befanden sich im ökologisch noch einigermaßen günstigen Gebiet der Schwalm in Nordhessen.

Der letzte Frankfurter Storch, der in Bonames auf einem Schornstein sein Nest hatte, verlor seine Ernährungsgrundlage durch die Niddabegradigung, die mit einer nicht unerheblichen Grundwasserabsenkung und so mit einer Vernichtung von Feuchtgebieten links und rechts des nunmehrigen Kanals endete.

Das Nest selbst wurde mit viel Mühe und nicht unerheblichen Kosten kurz vorher von Seiten der Stadt Frankfurt restauriert. Auch die übrigen Nester im hessischen Maintal sind verwaist.

Sicher kann man sich auf den Standpunkt stellen, wir leben auch ohne Storch, Eisvogel oder Blaukehlchen. Man kann sich die Tiere letztlich ja auch im Frankfurter Zoo ansehen.

Aber es geht ja nicht unbedingt darum, die Arten- und Individuenzahl der Vogelwelt groß zu halten. Der Rückgang dieser Arten oder gar ihr Verschwinden zeigt uns deutlich, daß die Lebensbedingungen auch für uns Menschen schlechter geworden sind. Es bedeutet, daß unsere Landschaft krank ist. Aber wir benötigen eine gesunde Landschaft mindestens ebenso dringend wie das tägliche Brot.

Niemand will und kann sein Leben in einer vollklimatisierten Wohn- und Bürohausmaschine verbringen.

Wir sind daher sehr froh, daß in den letzten Jahren das Wort „Umweltschutz" zu einem festen Begriff im allgemeinen Sprachgebrauch wurde.

Es gibt daher heute kaum noch Zweifel darüber, daß wir auf diesem Gebiet alles tun müssen, was zur Gesunderhaltung unserer Natur erforderlich ist.

Für „Untermain" bedeutet diese Erkenntnis, daß unsere Arbeit in den kommenden Jahren zumindest ebenso intensiv fortgeführt werden muß wie in der Vergangenheit.

Die Behandlung der Fragen des Arten- und Biotopschutzes ist daher vordringlich. So wurde in Verbindung mit anderen auf dem Sektor Vogel- und Naturschutz in Hessen arbeitenden Vereinen und Organisationen eine Vielzahl neuer Naturschutzprojekte in Angriff genommen. Die Tätigkeit unseres Vereins wird dabei auch in Zukunft das Schwergewicht auf den Ballungsraum Rhein-Main legen. Denn gerade hier, wo die unterschiedlichsten Interessen zwangsläufig aufeinanderprallen, bedarf es einer ständigen Wachsamkeit und des Einsatzes aller.

An einem einzigen Beispiel sei dies dargelegt.

Das im Jahre 1937 unter Naturschutz gestellte Enkheimer Ried verschilfte derart, daß die Wasserflächen bis auf ganz kleine Reste nahezu verschwanden. Man entschloß sich daher im Jahre 1960, durch eine Entschilfung und Entschlammung eine neue große Wasserfläche zu schaffen. Die sich über mehrere Jahre erstreckenden Arbeiten brachten dies zustande. Damit war jedoch nur ein erster Schritt getan, dem Naturschutzgebiet seine vielfältigen Funktionen zurückzugeben.

In den 60er Jahren waren es Pläne der Stadt Bergen-Enkheim, die dazu führten, die westlich des Dammweges gelegenen Teile des Naturschutzgebietes aufzugeben, jedoch wurde der Gebietsverlust durch die Unterschutzstellung neuer Teile dieses Altmainarms in Richtung Bischofsheim ausgeglichen. Man kann sogar sagen, daß jetzt das Naturschutzgebiet eine Einheit bildet und die neue Lösung ökologisch sinnvoller ist als die alte.

Die für dieses Gebiet neu erlassene Schutzverordnung trat im Oktober 1973 in Kraft. Während das alte Gebiet lediglich eine Größe von 8,6 ha hatte, gehört nunmehr zum Schutzgebiet eine Fläche von 15,4 ha. Besonders wesentlich gegenüber der alten Verordnung ist ferner, daß die Jagd auf Wasservögel im Schutzgebiet nunmehr verboten ist. Es geht nicht an, daß ein Gebiet aus ornithologischen Gründen unter Schutz gestellt wird und die sich dort aufhaltenden mit einer Schußzeit versehenen jagdbaren Vogelarten geschossen werden können.

Aber diese Maßnahmen sind jedoch alle nicht ausreichend, das neue Naturschutzgebiet Enkheimer Ried für die Zukunft zu sichern.

Nunmehr wurde in Zusammenarbeit mit der Vogelschutzwarte ein Pflegeplan erstellt, der dazu beitragen soll, durch Schaffung weiterer Lebensräume für Sumpfvögel — im Bereich des Nordufers der Wasserfläche — auch diesen Vogelarten wieder die Möglichkeit zu geben, im Enkheimer Ried zu brüten oder auf dem Zug für einige Zeit zu rasten. Hier hoffen wir auf die Unterstützung unserer Heimatstädte Frankfurt am Main und Bergen-Enkheim.

Auch für die Wegeführung auf der Südseite des Riedes und die Gestaltung der ehemaligen Flächen zwischen Ried und Waldrand haben wir unsere Vorstellung den zuständigen Stellen dargelegt. Ferner betreuen und überwachen Mitglieder von „Untermain" das Gebiet.

Aus diesem einen Beispiel ist zu ersehen, welche Aufgaben in den nächsten Jahren von unserem Verein zu bewältigen sein werden. Wir müssen all unsere Kräfte zusammenfassen, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Unsere Vogelwelt zur Freude und Nutzen aller, als wichtiges Glied unserer Landschaft zu erhalten, wird auch weiterhin unser oberstes Bemühen sein.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Werner Keil, 6000 Frankfurt/M. 61, Steinauer Straße 44

Bericht über die Feier zum 50jährigen Bestehen der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain"

Anläßlich des 50. Vereins-Jubiläums fand am 21. September 1974 um 10.30 Uhr im evangelischen Gemeindesaal von Bergen eine Feierstunde statt, zu der sich ca. 80 Mitglieder, darunter vor allem zahlreiche Ehrengäste, eingefunden hatten.

Im Namen des Vorstandes begrüßte der 1. Vorsitzende, Dr. W. Keil, die erschienenen Vertreter von Behörden, Dienststellen, Firmen und befreundeten Organisationen. Seitens der Stadt Bergen-Enkheim nahm Stadtrat Schubert und seitens der Stadt Frankfurt Stadtrat Korenke an der Veranstaltung teil. Landrat Woythal vom ehemaligen Kreis Hanau hatte zwar seine Beteiligung zugesagt, mußte sich aber wegen anderer Verpflichtungen nachträglich entschuldigen. Als Leiter des Frankfurter Gartenamtes wurde Professor Sallmann begrüßt und als Leiter des Zoologischen Gartens Magistrats-Direktor Dr. Faust. Als Vertreter der Stadt Bad Vilbel war Direktor Giegerich erschienen. Besonders herzlich wurde Direktor Dr. F. Goethe, Leiter der Staatlichen Vogelwarte Helgoland, willkommen geheißen. Als Vertreter des Hesssichen Landesjagdverbandes war Vizepräsident Weitz gekommen. Die befreundeten Organisationen: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Wetterauische Gesellschaft, Offenbacher Verein für Naturkunde und Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz hatten der Reihenfolge nach die Herren Dr. Peters, Dr. Grube, K. Fiedler und Professor Dr. Berck entsandt.

Als erster überbrachte Stadtrat Schubert die Glückwünsche der Stadt Bergen-Enkheim. Dabei glückte ihm eine echte Überraschung mit dem Überreichen des Förderpreises „Heimatstiftung Bergen-Enkheim" im Wert von DM 1 500,—. Dieser Preis zur Förderung der Heimatkunde und geschichtlichen Landeskunde wurde „der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain in Würdigung ihrer Verdienste um den Natur- und Landschaftsschutz in Bergen-Enkheim und Umgebung" für das Jahr 1974 zuerkannt. Stadtrat Korenke gratulierte im Namen der Stadt Frankfurt und würdigte die Bedeutung des Vereins. Im Hinblick auf den o. g. Förderpreis versprach er, daß die Stadt Frankfurt nachziehen werde. Dieses Versprechen ist in Form einer nachträglichen Überweisung von DM 500,— auch eingehalten worden. Direktor Dr. F. Goethe überbrachte anschließend die Glückwünsche der mit dem Verein eng verbundenen Vogelwarte Helgoland und würdigte in einem Rückblick die Initiative der Gründer von Untermain. Nicht nur er selbst fand anerkennende Worte für die entscheidende Mithilfe des Vereins bei der wissenschaftlichen Vogelberingung, sondern er berichtete, daß auch sein Vorgänger, Dr. R. Drost, stets mit Hochachtung von der Beringungsarbeit von Untermain gesprochen habe. Auch Dr. Goethe war eine pefekte Überraschung mit der Übergabe des folgenden Buchgeschenks gelungen: „Atlas des Vogelzugs nach den Beringungsergebnissen bei palaearktischen Vögeln" von Dr. Ernst Schüz, Rossitten und Dr. Hugo Weigold, Hannover.

Das Werk besteht aus einem Textheft und 150 Tafeln, Erscheinungsjahr 1931 im Kommissions-Verlag Friedländer u. Sohn, Berlin. Dem beigefügten Widmungsblatt ist der folgende Text entnommen: „Dieses Werk — eines der letzten erhaltenen Exemplare, die aus den Kasematten der Insel Helgoland geborgen wurden — wird am Tage des 50jährigen Jubiläums mit Dank und Anerkennung für die fleißige und oft hingebungsvolle, wichtige Arbeit ihrer Mitglieder der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain der Staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V. in Frankfurt am Main-Fechenheim überreicht vom Institut für Vogelforschung — Vogelwarte Helgoland — Hauptsitz Wilhelmshaven. Bergen-Enkheim, den 21. September 1974 — gez. Goethe". Hiermit hat die Vogelwarte Helgoland zu einer besonders wertvollen Bereicherung der Bibliothek unseres Vereins beigetragen.

Als nächster Gratulant sprach Dr. D. S. Peters für die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft. Da beide Organisationen auch erheblichen Anteil